

## Verantwortung in der Klimakrise

An der Tagung «Synode 22» in der Paulus Akademie Zürich zur Klimagerechtigkeit referierte die Klimaktivistin Marie-Claire Graf (25) und beantwortete folgende Fragen.

### Wo steht die Schweiz als Klimasünder?

*Marie-Claire Graf:* Im Juni 2021 hat eine knappe Mehrheit dagegen gestimmt, per Gesetz die CO<sub>2</sub>-Preise zu erhöhen. Dabei wollte unser Land seine Emissionen bis 2030 um die Hälfte reduzieren. Das hat mich erschüttert, denn gerade der Finanzplatz Schweiz stösst zwanzigmal so viele CO<sub>2</sub>-Emissionen aus wie die gesamte Schweizer Bevölkerung. Die meisten Emissionen kommen nicht von Privatpersonen, sondern von Unternehmen.

### Wo steht die Kirche als Akteur in der Klimadebatte?

Beim Thema Klimagerechtigkeit sind alle Akteure von enormer Wichtigkeit. So natürlich auch die Kirche und ihre Institutionen. Die «Klima-Allianz», wo ich mich engagiere, arbeitet schon länger mit kirchlichen Organisationen zusammen – etwa mit Fastenaktion, OeKu oder Caritas. Wir tauschen uns regelmässig aus. Wohlwollend nehmen wir auch Aktionen wie das Label der «grüne Gügge» zur Kenntnis, das besonders nachhaltig ausgerichteten Pfarreien verliehen wird.

### Unternimmt die Kirche genug?

Die Kirche muss, wie alle Akteure, noch viel mehr tun. Denn die Auswirkungen der Klimakrise werden immer grösser und spürbarer. Und sie sind messbar! Wenn einer heute sagt, man spüre die Klima-Krise hier in der Schweiz nicht, dann ist er oder sie für mich schlicht ignorant. Auch in der Kirche stosse ich manchmal auf diese Ignoranz,



Klima-Aktivistin Marie-Claire Graf: «Die Kirche muss noch viel mehr tun.» Bild: Vera Rüttimann

wenn bei gewissen Personen das Wissen über die Auswirkungen der Klima-Krise nicht vorhanden ist.

### Wie können Klima-Akteure und kirchliche Akteure besser zusammenwirken?

Es müssen neue Räume geschaffen werden, damit die verschiedenen Akteure für den Dialog zusammenkommen können. Es gibt sehr viele junge Leute, die sich auf dem Gebiet der Klimagerechtigkeit gut auskennen. Sie wollen etwas verändern und ihr Wissen loswerden.

Es braucht eine Top-Down- (von oben nach unten, abwärts) und Bottom-Up-Bewegung (von unten nach oben, aufwärts). Jemand in der Kirche soll von oben das Thema Klimagerechtigkeit auf die Agenda setzen, und die Basis soll mitziehen. Die Kirche hat eine grosse Verantwortung bei der Lösung der Klimakrise.

[Vera Rüttimann/kath.ch/eko]

### Persönlich



### Zuhören

In der Kirche werden seit dem 2. Jahrhundert Synoden einberufen, wenn richtungsweisende Fragen im Raum stehen. Auf diese Fragen wird dann versucht, eine möglichst einhellige Antwort zu finden. Momentan fällt mir jedoch auf, wie unterschiedlich die verschiedenen Diözesen in unserem Land auf wichtige Fragen reagieren. Die einen reden von Systemfragen, vom gefährlichen Machtgefälle, von erschütternden Übergriffen, die anderen hingegen betonen die synodale Dynamik und sprechen von Harmonie.

Sich mit Fragen zu beschäftigen, gehörte immer zur DNA der Kirche. Genauso wichtig ist es aber, sich immer wieder mit den Strukturen zu beschäftigen, innerhalb derer diese Fragen auftauchen. Ich glaube sogar, dass diesen Strukturen einige Veränderungen guttun würden.

Denn die Beschäftigung mit Fragen ist sinnvoll, reicht jedoch alleine nicht aus. Ebenso muss immer wieder grundsätzlich darüber nachgedacht werden, wie die Frohe Botschaft heutzutage sichtbar gemacht werden kann. Zudem gilt es neben dem Nachdenken über zentrale Fragen auch das gemeinsame Feiern zu pflegen, Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrzunehmen und sensibel mit der Liturgie umzugehen. Bei alledem sollte das Sprechen und Handeln der Kirche stets im Dialog mit dem Alltag der Gläubigen stehen.

Ich selbst werde die Traupaare vom letzten und diesem Jahr noch einmal besuchen und sie nach den Erfahrungen ihres gemeinsamen Lebens fragen. Denn mir dämmert es: Synode ist eine Arbeitsweise, sie wird nie zu Ende gehen. Es ist eine grundlegende Haltung des steten Hinterfragens.

Hans-Peter Schuler, Brunnen  
hp\_schuler@bluewin.ch

# Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

## Weltkirche

### Schweizer Botschaft im Vatikan

Die Schweiz bekommt eine eigene Botschaft am Heiligen Stuhl in Rom. Die neue Vertretung soll im Frühjahr 2023 ihre Arbeit aufnehmen. Botschafter Denis Knobel, der bislang von Ljubljana aus die Schweizer Interessen am Heiligen Stuhl vertrat, wird nach Rom wechseln. Im März war Denis Knobel vom Schweizerischen Auswärtigen Amt zum «ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim Heiligen Stuhl mit Sitz in Rom ernannt» worden. [kath.ch/eko]

## Kirche Schweiz



Der neue Provinzrat der Schweizer Kapuziner (v.l.): Benno Zünd, Josef Haselbach, Inna Reddy Allam; Niklaus Kuster, Adrian Müller.

Bild: George Francis Xavier

### Kapuziner provincial bestätigt

Der Ostschweizer Br. Josef Haselbach, der ehemalige Urner Spitalseelsorger wurde am Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner erneut für drei Jahre als Provinzial wiedergewählt. Vor drei Jahren wurde er zum ersten Mal zum obersten Kapuziner der Schweiz gewählt und hat die Provinz in einer herausfordernden Zeit mit abnehmender Brüderzahl und zunehmender Säkularisierung zu leiten. Der Sitz des Provinzialrates ist das Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern. Weiter wurden in den Provinzrat gewählt: Adrian Müller, Schwyz; Niklaus Kuster, Rapperswil; Inna Reddy Allam aus Indien und Brüderverantwortlicher der Suisse Romande sowie Benno Zünd, Stellvertreter des Provinzials. [pd/eko]

### Kündigung beim Fachgremium der Bischöfe

Karin Iten gibt auf Ende August die Co-Leitung (15 Prozent) der Geschäftsstelle für das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im

kirchlichen Umfeld» bei der Schweizerischen Bischofskonferenz ab. Sie bleibt dem Bistum Chur zusammen mit Stefan Loppacher als Präventionsbeauftragte mit einem Pensum von 50 Prozent erhalten. Sie hat von der öffentlichen Hand in ihrer Wohnregion das Angebot erhalten, für ein Mehrgenerationenprojekt zu arbeiten. [rr/kath.ch/eko]

## Bistum Chur

### Domherr Franz Stampfli verstorben

Im Alter von 87 Jahren starb der dienstälteste Domherr des Bistums Chur, Arnold Stampfli. 20 Jahre war er für die Spital-, die Gefängnis- und die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich-Glarus zuständig. Ebenfalls über zwei Jahrzehnte war er Informationsbeauftragter des Bistums Chur und pflegte gute Beziehungen zu den Medien. [pd/eko]

## Kanton Schwyz

### Familientreffen für junge Familien

Am 13. August findet in Einsiedeln das vierte Deutschschweizer Familientreffen statt, nachdem es letztes Jahr schon im Klosterdorf durchgeführt wurde. Der Anlass wird auf dem Kloster- und Stiftsschulgelände durchgeführt. Bischof Joseph Bonnemain wird am Nachmittag der Eucharistiefeier in der Klosterkirche vorstehen. [eko]

[www.weltfamilientreffen.ch](http://www.weltfamilientreffen.ch)

### Edgar Hasler verstorben



Der 1945 geborene Edgar Hasler verstarb am 31. Mai. Von 1973 bis 1977 wirkte er als Vikar in Goldau und von 1993 bis 2012 als Pfarrer in Lachen. Zudem führte er das Dekanat Ausserschwyz von 1995 bis 2006 als Dekan. Er fand bei den Priestergräbern neben der Pfarrkirche Lachen seine letzte Ruhestätte. [eko]

### Beat Häfliger kommt nach Lachen



Als Nachfolger von Ernst Fuchs in der Pfarreileitung wählte der Kirchenrat Lachen den 2013 geweihten Priester Beat Häfliger (1968) [Bild: zVg] als Pfarreileiter. Er wird seine Arbeit am 1. September als Pfarradministrator aufnehmen. Ein Pfarradministrator besitzt die gleichen Rechte und Pflichten wie ein Pfarrer.

Die Pfarrwahl erfolgt voraussichtlich in etwa einem Jahr. Beat Häfliger wuchs in Nebikon auf. Nach einer kaufmännischen Berufslehre und Berufspraxis wirkte er nach dem Abschluss des Katechetischen Instituts in Luzern zuerst im Kanton Thurgau als Katechet und Jugendarbeiter, bevor er den Theologischen 3. Bildungsweg in Luzern absolvierte. Danach wirkte er in Sachseln als Nachfolger von Ernst Fuchs und rund zehn Jahre in der Stadt Zürich als Pfarrer/Pfarrer. [KRL/eko]

### Sechs Monate Gefängnis unbedingt

Der ehemalige Küssnachter Pfarrer stand am 27. Juni vor dem Luzerner Kriminalgericht. Ihm wurde gewerbemässiger Betrug, mehrfache Urkundenfälschung und Veruntreuung vorgeworfen, da er zwischen 2009 und 2018 von Privatpersonen arglistig Darlehen bezog und diese nicht zurückbezahlte. Insgesamt sind am Verfahren rund 70 Personen beteiligt. Den Deliktsbetrag bezifferte die Staatsanwaltschaft auf über drei Millionen Franken. Zudem soll er unrechtmässig Geld von Konten der Pfarrei für private Zwecke verwendet haben.

Der Strafantrag lautet auf drei Jahre Freiheitsstrafe teilbedingt. Davon sind sechs Monate unbedingt und 30 Monate bedingt zu vollziehen. Dies bei einer Probezeit von vier Jahren.

Er ist geständig und es wurde ein abgekürztes Verfahren durchgeführt. Dabei handelten die Staatsanwaltschaft, die Verteidigung und der Beschuldigte ein Urteil aus, das vom Gericht nur noch überprüft wurde. Zugunsten des Beschuldigten spricht laut Anklageschrift, dass er mehr als 1,28 Millionen an die Gläubiger zurückzahlte. [bal/kath.ch/eko]

### Rickenbächler wirkte vier Jahrzehnte in Maria Rickenbach

Während 44 Jahren wirkte der 1937 in Rickenbach (Urenmatt) als Bauernsohn geborene **Albert Fuchs** als Stiftungsrat und Kapellverwalter in der Kapellstiftung Maria Rickenbach NW. 19 Jahre wirkte er da als Wallfahrtskaplan. Nun reichte er seine Demission ein und konnte die Aufgaben übernehmen. [pd/eko]

## Kanton Uri

### Altdorferin in Bundesleitung

Die Kantonsdelegierten wählten an der Bundesversammlung von Jungwacht und Blauring Schweiz zwei neue Mitglieder in den nationalen Vorstand (Verbandsleitung). Sibyll Tresch (ehemals Blauring Altdorf) wurde einstimmig für diese Aufgabe gewählt. [Dir/eko]

# Urner Kirchensteuern sei Dank

**Vielen Menschen ist nicht bewusst, welche Aufgaben die Kirchgemeinden und die Kantonalkirchen mit den Kirchensteuergeldern wahrnehmen und damit für christliche Werte einstehen und das Glaubensleben fördern. Nachfolgend zeigen wir dies am Beispiel der Urner Kantonalkirche auf.**

Interview mit Erwin Walker, Ressortchef Verwaltung, Kleiner Landeskirchenrat, von Eugen Koller

**Ein katholischer Kirchensteuerzahler weiss allenfalls, was mit seiner Kirchensteuer in der Kirchgemeinde finanziert wird. Das ist bei den Steuern an die Kantonalkirche wohl unklarer. Wie viele Prozente der Kirchensteuern bleiben bei der Wohnortspfarrei und wie viele Prozente gehen an die Landeskirche Uri?**

Die Kirchgemeinden finanzieren den Aufwand der Landeskirche mit Beiträgen pro Mitglied sowie einem Anteil an den Quellensteuern. Die Beiträge werden nach dem Budget berechnet. Die Quellensteuer-Anteile sind für die Seelsorge zugunsten der fremdsprachigen Mitchristen bestimmt, da diese Steuern von ausländischen Katholiken ohne Niederlassungsbewilligung erbracht werden.

Die Steuererträge der Urner Kirchgemeinden für das Jahr 2020 betragen 10'010'700 Fr. Davon wurden 698'950 Fr. (7%) für die Bedürfnisse der Landeskirche zur Verfügung gestellt. Somit konnten 93% der Kirchensteuern von den Kirchgemeinden selbst verwaltet werden.

In diesen Beträgen nicht enthalten sind die Kopfsteuern von 30 Fr. pro steuerpflichtiges Mitglied. Diese Erträge sind für den Finanzausgleich bestimmt und daher ebenfalls der Landeskirche zur Verteilung abzugeben. Im Jahr 2020 konnten so 475'000 Fr. an die finanzschwächeren Kirchgemeinden ausbezahlt werden.

Weil die Steuerdaten für das letzte Jahr noch nicht vorliegen, werden alle Zahlen aus der Rechnung 2020 verwendet. Die Prozentzahlen in den folgenden Abschnitten beziehen sich auf die totalen Landeskirchenbeiträge.

**Von den Beiträgen an die Landeskirche fliessen Gelder weiter an die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (Zusammenschluss der Landeskirchen), an das Bistum und die Theologische Hochschule in Chur. Wie hoch sind diese Beträge und wie viel bleibt für die eigenen Bedürfnisse übrig?**

Für die Bedürfnisse der Schweizer Katholiken wurde von der Röm.-Kath. Zentralkonferenz (RKZ) der folgende Betrag in Rechnung gestellt: 109'173 Fr. (16%)

Unser Anteil am gesamten Aufwand der RKZ beträgt etwa 0,9 %. Die Berechnung erfolgt nach Mitgliederzahl und Finanzkraft der einzelnen Kantonalkirchen.

Für die Diözese Chur und die Bildungsstätten des Bistums (Theologische Hochschule und Priesterseminar) hatten wir den folgenden Beitrag zu leisten: 133'915 Fr. (19%)

Vom Bistumsbeitrag wird auch das Generalvikariat Urschweiz finanziert, das wichtige Dienste für die Pfarreien unseres Dekanates erbringt.

Somit blieben uns für die kantonalen und regionalen Aufgaben: 455'862 Fr. (65%)

**Wie viele Prozente der Landeskirchenbeiträge werden für Behörden, Kommissionen und Verwaltung aufgewendet?**

Der Aufwand für Räte, Kommissionen und allgemeine Verwaltung betrug: 77'262 Fr. (11%)

**Der Aufwand für die Fachstelle Katechese des Kantons Uri beträgt 227'450 Fr. Wofür wird dieser Betrag eingesetzt. Ebenfalls wird der Religionsunterricht an der Kantonalen Mittelschule Uri mit 2726 Fr. unterstützt. Was wird damit bezahlt?**

Die Fachstelle Katechese ist für den konfessionellen Religionsunterricht an den Urner Schulen sowie die Aus- und Weiterbildung des katechetischen Personals zuständig. Die Fachstelle betreut auch die Mediathek für Religion und Ethik, die dem Didaktischen Zentrum angegliedert ist und allen Lehrkräften an den Urner Schulen offensteht. Für diese Leistung werden wir vom Kanton mit 22'000 Fr. entschädigt.

Weiter sind wir finanziell und personell am regionalen Ausbildungskonkordat für Katechet\*innen beteiligt. Mit dieser Aufgabe können wir Mehreinnahmen verbuchen, da die Leistungen des Fachstellenleiters in der Ausbildungsleitung entschädigt werden. Weitere Einnahmen ergeben sich durch den Religionsunterricht, den der Fachstellenleiter an einer Urner Schule erteilt.

Die Fachstelle Jugend koordiniert und engagiert sich an der Mittelschule Uri mit ausserschulischen Angeboten. Schwerpunkte sind Unterrichtseinheiten bildender Art sowie Roratefeiern und Andachten. Der Beitrag deckt die administrativen und materiellen Kosten dieser Projekte, die auf freiwilliger Basis angeboten werden. Zurzeit wird dieser Aufwand von einem Fonds finanziert, der von den Zürcher Katholiken gestiftet wurde.

Bei Abrechnung der Beitragspauschale des Kantons und der Vergütungen der externen Leistungen betrug der Aufwand für die Fachstelle Katechese: 137'186 Fr. (20%)

**Der grösste Ausgabenposten sind die Beiträge an die Seelsorge. Wie ist diese Aufteilung und was wird damit unterstützt?**

Die Beiträge an die Seelsorge im Kanton und der Region betragen im Jahre 2020 gesamthaft: 223'957 Fr. (32%)

Die Aufteilung ist folgendermassen:

Jugendseelsorge Uri	136'585 Fr.
Entschädigung Dekanatsarbeit:	12'000 Fr.
Beitrag Kantonaler Seelsorgerat:	600 Fr.
Anteil Seelsorge Psych. Klinik Zugersee:	13'000 Fr.
Anteil Seelsorge Hospiz Zentralschweiz:	4'300 Fr.
Anteil Italienerseelsorge Uri/Schwyz:	16'000 Fr.
Anteil regionale Missionen für Migranten	42'000 Fr.
Beitrag Kroatenseelsorge Uri:	2'600 Fr.
Migratio-Kollekte in den Urner Pfarreien:	- 3128 Fr.

Die Verwendung der Beiträge an die Jugendseelsorge wird in der nächsten Frage aufgezeigt. Mit den Beiträgen an die Seelsorgedienste in der Psychiatrischen Klinik Zugersee und im Hospiz Zentralschweiz unterstützen wir zwei Institutionen mit Urner Beteiligung. Die Entschädigung für die Dekanatsarbeit geht an die Pfarrei des Dekans als Pauschalbeitrag für den Zeitaufwand dieses zusätzlichen Amtes. Die Seelsorge für anderssprachige Mitchristen, die von regionalen Missionen geleistet wird, unterstützen wir mit einem namhaften Betrag. Ein Beitrag für diesen Zweck kommt vom Erlös einer jährlichen Kollekte in den Urner Pfarreien.



Die Kosten der seelsorgerischen Betreuung am Kantonsspital Uri werden vom Spital getragen. Weitere Seelsorgeleistungen sind auch im RKZ-Beitrag enthalten, die teilweise auch unserer Region zugutekommen (Migranten- und Jugendpastoral). Diese betragen anteilmässig: 22'926 Fr. (3%)

**Der Aufwand für die Jugendseelsorge wird in der Rechnung mit fast 151'000 Fr. ausgewiesen. Wozu braucht es diese Finanzen?**

Die Fachstelle Jugend ist zuständig für die Beratung von Pfarreien, Institutionen, Vereinen und Gruppen bei religiösen Jugendaktivitäten. Sie unterstützt die Ministrantenpastoral und kirchlichen Jugendverbände und organisiert religiöse Angebote für Jugendliche in Schule und Freizeit. Zudem leitet die Fachstelle Jugend das Gesundheitsförderungsprogramm «Momänt» der kirchlichen Jugendverbände. Bestimmte Aktivitäten zur Förderung der kirchlichen Jugendarbeit dürfen wir dem zweckdienlichen Fonds belasten, der von den Zürcher Katholiken gestiftet wurde.

Mit dem Abzug von Leistungen, die von der Landeskirche in Rechnung gestellt wurden, erhielt die Fachstelle Jugend im Jahre 2020: 136'585 Fr. (20%)

**Neben dem Beitrag an die RKZ für gesamtschweizerische Aufgaben werden auch kantonale und regionale Organisationen unterstützt. Wer erhält wie viel Geld?**

Einen grossen Beitrag von 20'000 Fr. leisten wir jährlich an das Hilfswerk der Kirchen Uri für die Aufgaben der Diakonie in unserem Kanton. Weiter unterstützen wir die kirchliche Jugendarbeit mit dem Beitrag von 4100 Fr. an die Regionale Arbeitsstelle von Blauring und Jungwacht. Für weitere Spenden an mehrheitlich re-

gionale Empfänger haben wir den Betrag von 3800 Fr. aufgewendet. Dies ergab im Jahre 2020: 27'900 Fr. (4%)

**Ist im Beitrag von 100'170 Fr. an das Bischöfliche Ordinariat Chur auch ein Beitrag für die Präventionsberatung und -schulung im Bistum Chur enthalten?**

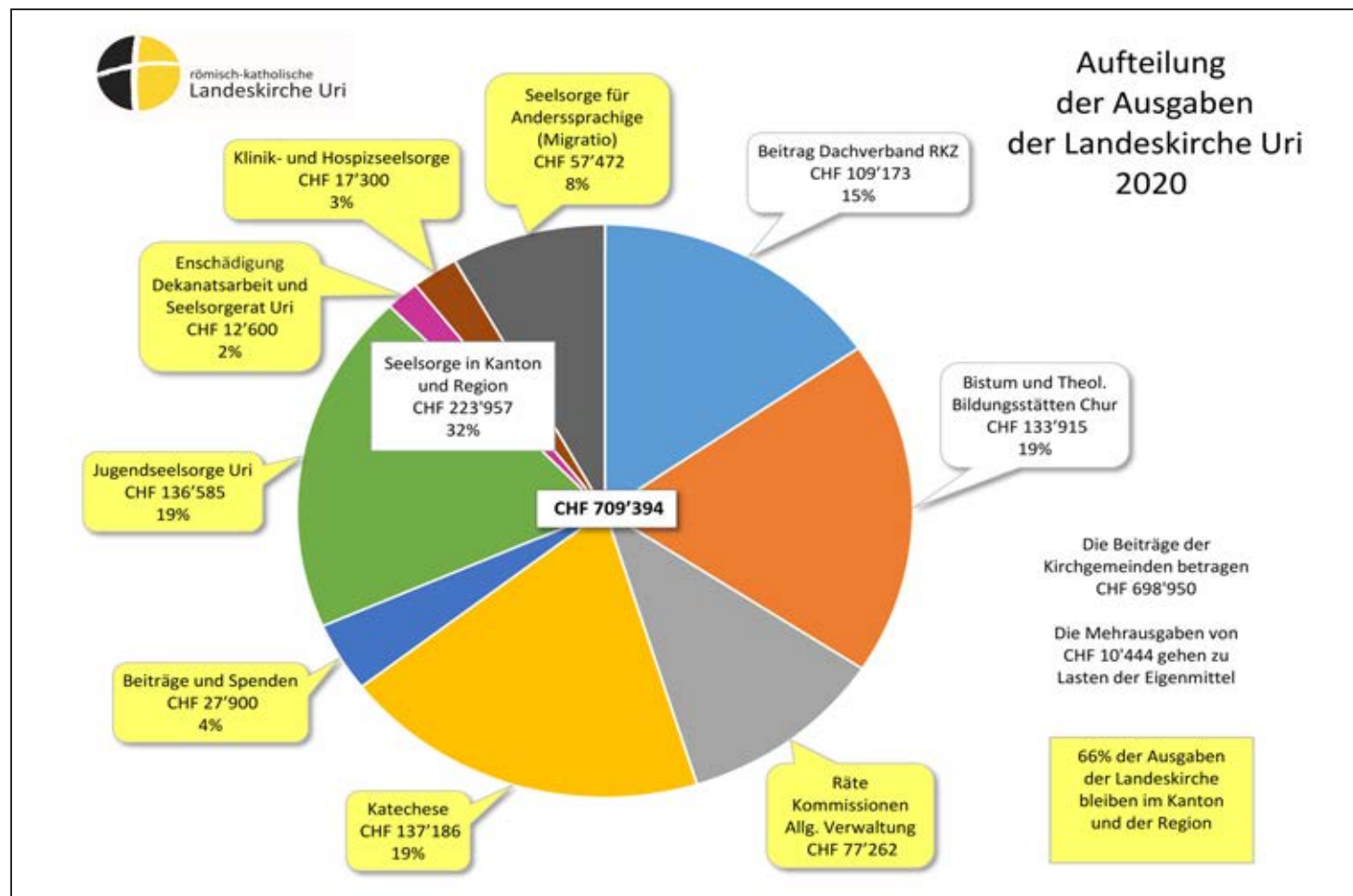
In diesem Betrag ist der Beitrag für die Präventionsberatung und -schulung des Personals im Umgang mit Macht noch nicht enthalten. Für diesen Zweck beteiligen wir uns ab 2021 mit 6773 Fr.

**Welches sind ihre schlagkräftigsten Argumente für die Kirchensteuern?**

Als Christ\*innen sind wir aufgerufen, uns solidarisch an den vielfältigen sozialen und kulturellen Aufgaben der Kirche zu beteiligen. Mit den Kirchensteuern, die in unserem bewährten dualen System von den staatskirchenrechtlichen Körperschaften verwaltet werden, leisten wir unseren finanziellen Beitrag. Wie diesen Zahlen entnommen werden kann, bleibt der grösste Teil der Kirchensteuern in der Gemeinde. Sie tragen die Seelsorge, das kirchliche Leben und die Kulturgüterpflege.

In unserer christlich gewachsenen Gesellschaft leisten die Kirchen immer noch einen wichtigen Beitrag im Dienst der Mitmenschen, der von viel Ehrenamtlichkeit geprägt ist. Auch die Beiträge an die Landeskirche kommen zu Zweidritteln den Menschen im Kanton und in der Region zugute. Diese Bedürfnisse ändern sich je nach Lebenssituation.

Es ist eine vornehme christliche Tugend, auch Bedürfnisse zu unterstützen, die man vielleicht im Moment weniger benötigt, oder wahrnimmt.



Übersicht Ausgaben 2020 der Römisch-katholischen Kantonalkirche Uri.

Grafik: Erwin Walker

# Farbige und lichtvolle Vielfalt

**Der Urner Flüchtlingstag erfreut sich steigender Beliebtheit und brachte Geflüchtete und Einheimische in Altdorf zusammen. Ein Fest voller Farben und Vielfalt.**

Die Sonne tauchte am diesjährigen Urner Flüchtlingstag den eh schon bunten Flüchtlingstag zusätzlich in Licht und Farbe. Für einmal konnten die Organisatorinnen des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Hilfswerks der Kirchen Uri den gesamten Platz vor dem Mehrzweckgebäude im Winkel in Altdorf in Anspruch nehmen. Stände mit Informationen, handwerklichen Produkten von Flüchtlingen und Präsentationen u.a. aus diversen Urner Begegnungsprojekten umgaben die Streetfoodzeile, wo Geflüchtete zum Teil in ihren traditionellen farbigen Trachten die begehrten Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern einem hungrigen Publikum offerierten.

Die farbige Vielfalt von Lebensstilen und kulturellen Ausprägungen kam aber auch in verschiedenen künstlerischen Darbietungen zum Ausdruck, nicht zuletzt in einer Kostprobe der von Einheimischen und Geflüchteten besetzten Theatertruppe von Lory Schranz, die derzeit eine neue, im Oktober zur Aufführung gelangende Produktion unter dem Titel «fremd sein» einstudiert.

**Dank für die Solidarität mit den Flüchtlingen**  
In ihrem Grusswort bedankte sich die Landratspräsidentin Silvia Läubli für die grosse Solidarität mit den Geflüchteten aus der Ukraine auch in Uri, die «angesichts der schwierigen Situation auch weiterhin

wichtig und notwendig sein wird». Sie verwies gleichzeitig auf die Kriege auch in anderen Regionen der Welt und schliesslich auf die vielen Hindernisse für eine gelingende Integration, denen Menschen mit nur einer vorläufigen Aufnahme (Status F) hierzulande ausgesetzt sind. Sie plädierte eindringlich für einen neuen humanitären Status.

## **Tanz, Chor und Ausstellung**

Viel Applaus erfuhren auch der im Anschluss dargebotene berührende tibetanische Tanz aus dem Theaterprojekt «fremd sein» und der Chor des Theaters mit zwei talentierten jungen Rapperinnen, die mit ihren unter die Haut gehenden Texten den Takt vorgaben. Die interaktiv gestaltete Führung durch die Ausstellung des UNHCR wiederum bot Hand zu einem Gedankenaustausch über die verschiedenen von Flüchtlingen gestalteten Werke zur Fluchtthematik.

## **Unter der Haut sind alle Menschen gleich**

Der Tag setzte, allen Widrigkeiten von Krieg und Flucht zum Trotz, ein Zeichen für eine herkunfts- und kulturübergreifende Solidarität, ganz nach den Worten eines Textes aus dem neuen Theaterprojekt «fremd sein»: Die Menschen sehen unter ihrer Haut alle gleich aus und alle sind sie von denselben menschlichen Wünschen und Bedürfnissen beseelt.» [Maria Egli]

## Fernsehsendungen

### **Wort zum Sonntag**

9.7.: Bernhard Waldmüller, katholisch  
16.7.: Pia Brüniger, katholisch  
23.7.: Chatrina Gaudenz, ev.-ref.  
30.7.: rätoromanisch  
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

### **Katholischer Gottesdienst**

Zum 1. August vom Gotthardpass  
1.8., 10 Uhr, SRF 1

## Radiosendungen

### **Perspektiven. Die «rasende» Erzählerin Moni Egger**

Sie ist schweizweit als Märchenerzählerin unterwegs. Ihre Leidenschaft als Erzählerin und feministische Theologin lebt sie in immer neuen Projekten aus. Sie bringt auch Volksmärchen auf die Bühne, auf Toggenburgerisch.  
24.7., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### **Katholische Predigten**

10.7.: Matthias Wenk, katholisch  
17.7.: Tania Oldenhage, ev.-ref.  
24.7.: Monika Egger, katholisch  
31.7.: Beat Allemann, ev.-ref.  
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### **Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag**

10.7.: Viktor Hürlimann, Rothenthurm  
17.7.: Walter Arnold, Altdorf  
24.7.: Bruno Werder, Amsteg  
31.7.: Reinhard Eisner, Jenaz  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

## Liturgischer Kalender

**10.7.: 15. So im Jahreskreis Lesejahr C**  
Dtn 30,9c–14; Kol 1,15–20;  
Lk 10,25–37

**17.7.: 16. So im Jahreskreis Lesejahr C**  
Gen 18,1–10a; Kol 1,24–28;  
Lk 10,38–42

**24.7.: 17. So im Jahreskreis Lesejahr C**  
Gen 18,20–32; Kol 2,12–14;  
Lk 11,1–13

**31.7.: 18. So im Jahreskreis Lesejahr C**  
Koh 1,2; 2,21–23; Kol 3,1–5.9–11;  
Lk 12,13–21



Der bunt gemischte Chor der Theatergruppe unterhielt mit seinem Gesang.

Bild: Maria Egli



# Männerarbeit und Männerseelsorge braucht es

**Männer sind ausgerechnet in der patriarchal-hierarchisch aufgebauten katholischen Kirche im Hinblick auf die geschlechterspezifische Seelsorge eine Randerscheinung. Es gibt Angebote, aber es braucht mehr. Darum soll sich künftig eine Fachgruppe kümmern.**

Von Christian Breitschmid / eko

Wann ist ein Mann ein Mann? Diese Frage bewegt einen jeden Mann eher früher als später in seinem Leben. Die meisten Antworten auf diese Frage hat er dann auch schon erhalten, denn die nach wie vor geltenden Normierungen, Stereotypen und Vorurteile, das eigene Geschlecht betreffend, wurden ihm schon so lange eingeimpft. Wenn ihn dann die grosse Ver zweiflung packt, weil sich all die hehren Männerideale beim Blick auf die eigene Person nicht widerspiegeln, verzieht sich der Mann nach innen.

## Ziel: Eine Fachgruppe gründen

Die Impulstagung «Männerarbeit und Männerseelsorge: Was es gibt – was es braucht» mit 35 Teilnehmern verfolgte ein klares Ziel. Ihre Organisatoren wollten Fachleute aus dem Bereich Männerarbeit/Männerseelsorge zusammenbringen, um sich gegenseitig zu vernetzen, den Austausch zu pflegen und im Idealfall eine Fachgruppe «Männerarbeit in kirchlichen Kontexten» zusammenzustellen, die unter dem Dach der Schweizer Männer- und Väterorganisationen «männer.ch» der emanzipatorischen Männerarbeit sowohl interkantonal als auch konfessionsübergreifend neuen Schub verleiht.

## Männerarbeit krank

Im ersten Vortrag zeigte der reformierte Theologe, Coach und Trainer für Lifebalance und Burnout-Prävention, Christoph Walser, welche Angebote es in der Männerarbeit gibt und wie schlecht diese Angebote wahrgenommen werden. Männerarbeit im kirchlichen Kontext krank: «Männerspiritualität in Gruppen wird in der Schweiz weitgehend am Rand und ausserhalb der Kirchen gelebt und von privaten Anbietern organisiert. Auf kantonaler und nationaler Ebene sowie auf Ebene kommen Männerarbeit und Männerseelsorge als eigenständige Bereiche nicht vor. Gender und Gleichstellung scheinen in den Kirchen nach wie vor Frauenfragen und Frauensache zu sein.»

Und selbst wenn das Interesse an spezifischen Angeboten da wäre, so fehlt es an der institutionellen Verankerung derselben mit Stellen und entsprechenden Ressourcen.



Lebhafte Diskussionen unter engagierten Männern.

Bild: Christian Breitschmid

## Eine Form von Friedensarbeit

Markus Theunert, Gesamtleiter von männer.ch und Programmleiter von MenCare Schweiz, machte deutlich, dass Männer in einem verbunden wären, nämlich im Zwang, ein männliches Selbstverhältnis herzustellen. Dabei seien sie gezwungen, sich auf fehlende Normen zu beziehen. Markus Theunert bezeichnete Männerarbeit im kirchlichen Kontext als eine Form von Friedensarbeit: «Sie ist die Alternative zu Männlichkeitsnormen, die Argwohn, Angst und das Gefühl, immer zu kurz zu kommen, befördern und so Rücksichtslosigkeit und Ausbeutung legitimieren.»

Ein Blick über den Rhein machte deutlich, dass das Angebot einer spezifischen Männerseelsorge einem echten Bedürfnis entspricht. Theologe Michael Rodiger vom Referat Frauen-Männer-Gender des Erzbischöflichen Seelsorgeamts in Freiburg im Breisgau präsentierte die Vielfalt an Projekten, Gruppierungen und Veranstaltungen, die allein in dieser Diözese vom Bischof gefördert und unterstützt werden. Er betonte zwar, dass diese reiche Angebotspalette dem Umstand zu verdanken sei, dass in Deutschland die Bistümer selber über die Kirchensteuergelder verfügen dürfen.

Entgegen üblicher Podiumserfahrungen, wo Experten einen mehr oder weniger pa-

ckenden Diskurs unter sich führen, wurde das Podium von Anfang an für Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum geöffnet. Markus Theunert betonte, dass Männer oft die Männerarbeit verhinderten, denn durch diese würde das geltende System hinterfragt, nach welchem Macht und Geld immer noch fest in der Hand von Männern seien.

## Gründung einer Fachgruppe

Die Vernetzung unter den Tagungsteilnehmern wurde nach dem Podium in den Workshops zu den Themen «Vätersorgen – sorgende Väter», «Woher die Kraft, Mann?», «Wenn Männer die Trauer trifft ...» und «Männer in Beziehung» weiter vorangetrieben.

Eines der schönsten Ergebnisse dieser Impulstagung ist sicher die Tatsache, dass es weiter geht. Die Interessenten für die Fachgruppe Männerarbeit in kirchlichen Kontexten treffen sich im September, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Angedacht ist künftig eine zweimalige Zusammenkunft pro Jahr, um jeweils die nächsten Ziele zu formulieren. Die Dachorganisation «männer.ch» steht der Fachgruppe dabei mit den notwendigen Informationen zur Verfügung, berät und unterstützt sie bei der weiteren Vernetzung.

# Bischöfe sprechen Klartext bezüglich Nachwuchs

Die katholische Kirche hat Mühe, geeigneten Nachwuchs zu finden – obwohl kirchliche Berufe abwechslungsreich und erfüllend sind. In Social-Media-Videos der Kampagne «Chance Kirchenberufe» sprechen junge Seelsorgende und Bischöfe über ihren Alltag.

Von Corinne Landolt, Weissgrund AG / eko

Ein vielseitiger Alltag, die bereichernde Arbeit mit Menschen, viel Gestaltungsfreiraum und Sinnhaftigkeit: Diese positiven Merkmale nennen Menschen, die einen kirchlichen Beruf ausüben, wenn man sie nach ihrem Arbeitsalltag fragt. So sagt zum Beispiel Fabienne Eichmann, Pfarrei- und blind Behindertenseelsorgerin in Luzern: «Ich mache in meinem Beruf das, was ich gerne mache: Menschen begleiten, Feste und Feiern organisieren, Fragen stellen über Gott und die Welt. Ich bin mit Menschen von der Wiege bis zur Bahre unterwegs.» Und auch Joël Eschmann bezeichnet seinen Alltag als Priester in Bern als sehr erfüllend: «Die Arbeit mit anderen Menschen ist einfach megacool. Man ist mit ganz vielen Dingen konfrontiert, mit verschiedenen Lebenssituationen, mit verschiedenen Problemen, aber auch mit ganz viel Schönerem.»

## Fehlendes Wissen zu kirchlichen Berufen

Trotz der Begeisterung von Seelsorgenden: Die katholische Kirche tut sich seit Jahren schwer damit, Nachwuchs zu finden. Die Gründe dafür sind vielfältig: Zum einen erscheinen vorwiegend die negativen Schlagzeilen über die Institution Kirche. Andererseits weiss die Öffentlichkeit immer noch zu wenig über die verschiedenen Berufe der katholischen Kirche und ihre Möglichkeiten. Die Kampagne «Chance Kirchenberufe» hält dem entgegen und stellt in verschiedenen Aktionen an Anlässen und auf ihrer Webseite die Vielseitigkeit und Sinnhaftigkeit der kirchlichen Berufe vor.

Es ist sehr wichtig, das Wirken in und für die Kirche ehrlich darzustellen. Deshalb setzt «Chance Kirchenberufe» in der aktuellen Kampagne auf das Konzept «Jetzt mal Klartext». In Videos, die in einem angedeuteten Beichtstuhl gefilmt wurden, fühlen die beiden Kunstschaffenden Lisa Christ und Renato Kaiser Seelsorgenden und sprechen mit ihnen auch für die Schattenseiten des Berufs – und über das zum Teil schlechte Image von kirchlichen Berufen.

## Zweifel gehören dazu

Auch die Kirchenoberen stehen in einem «Klartext»-Video für «Chance Kirchenberufe»



Die Bischöfe Joseph M. Bonnemain und Felix Gmür sowie der Einsiedler Abt Urban Federer (v. l.) stehen vor dem angedeuteten «Chance Kirchenberufe»-Beichtstuhl Red und Antwort. Bild: CKB

Red und Antwort und sagen, was für sie ihre Arbeit bedeutet und warum jemand für die Kirche arbeiten soll. Die Kirche biete «ein Milieu, in dem man sehr frei ist», sagt Bischof Felix Gmür. Bischof Joseph M. Bonnemain pflichtet ihm bei: «Man kommt in Kontakt mit den verschiedensten Men-

## Junge Interessierte ansprechen

Die Videos der beiden Kampagnenformate «Klartext» und «Werde Profi» werben seit ein paar Monaten auf Instagram, Facebook und YouTube für kirchliche Berufe. Die Videos werden begleitet von verschiedenen Bildposts auf den Social-Media-Kanälen von Chance Kirchenberufe – in der Sprache der jungen Menschen, die mit den Posts für einen kirchlichen Beruf gewonnen werden sollen. Die neue Kampagne kommt bei den jungen Menschen an: 57 Personen haben sich zwischen Januar und April 2022 bereits von Kampagnenleiter Alex Mrvik-Emmenegger beraten lassen, ob für sie ein kirchlicher Beruf infrage kommt. Das ist bedeutend mehr als in den Jahren zuvor. [CL]

[www.chance-kirchenberufe.ch/video](http://www.chance-kirchenberufe.ch/video)

schen. Das ermöglicht einem, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.»

Die Begeisterung für ihren Beruf ist den beiden Bischöfen und dem Einsiedler Abt Urban Federer im Video anzumerken. Dennoch gehörten Zweifel in ihrem Beruf dazu, sind sich die drei einig. «Wenn jemand keine Zweifel hat, ist er sehr verdächtig», sagt Bischof Bonnemain.

An einem kirchlichen Beruf Interessierte sollen sich von den Strukturen nicht abschrecken lassen, rät Bischof Bonnemain. Zum Thema Geschlechtergleichheit verweist er auf Mutter Teresa von Kalkutta. «Sie hat mehr zustande gebracht in der Welt als viele Bischöfe. Sie hat sich uneingeschränkt eingesetzt und die Welt bewegt. Ich glaube, wenn jeder und jede diese Einstellung hat, dann passiert viel in der Kirche.»

## Hier gibt es weitere Infos

Lust auf einen Beruf, der Sinn macht, die Arbeit mit Menschen in den Mittelpunkt stellt, vielseitig ist und viel Gestaltungsfreiraum bietet? Die Webseite [www.chance-kirchenberufe.ch](http://www.chance-kirchenberufe.ch) gibt Informationen zu 13 kirchlichen Berufen und darüber, was man mitbringen sollte, wie man in den Beruf einsteigt und was einen bei einer Arbeit für die Kirche erwartet.



## Pfarreiblatt Schwyz

# Die Spreu vom Weizen trennen

### Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz  
23. Jahrgang  
Nr. 14–2022  
Auflage 15 400  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
Abonnement (inkl. E-Paper):  
Fr. 38.–/Jahr  
Nur E-Paper: Fr. 30.–/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Hafenweg 1, 8852 Altdorf  
Telefon 055 442 38 73  
not.baertsch@martin-b.ch

### Redaktion des Mantelteils

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Telefon 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 15 (6.–26.8.): Sa, 23. Juli  
Nr. 16 (27.8.–16.9.): Sa, 13. August

### Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-  
ämter zuständig und übernehmen  
die Verantwortung für den Inhalt  
und die Urheberrechte.

### Aboverwaltung

**Bestellungen + Adressänderungen**  
Gisler 1843 AG  
Gitschenstrasse 9  
6460 Altdorf  
Telefon 041 874 1843  
info@gisler1843.ch

### Gestaltung und Produktion

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7  
8853 Lachen  
www.gutenberg-druck.ch



**Gott, hilf uns  
das Gute vom Schlechten,  
das Weiterführende vom Nutzlosen,  
das Hilfreiche vom Hinderlichen zu trennen.**